

Räumungs-Ausverkauf.

Nach beendeter Saison unterstelle ich einen größeren Teil meines gesamten Warenlagers einem Ausverkauf trotz hohen Aufschlags zu außergewöhnlichen Verlustpreisen.

- Kleiderstoffe** glatt und gemustert, von 40 Pfg. an per Meter,
- Waschkleider** in riesiger Auswahl „ 18 „ „ „
- Bettzeuge u. Ziz** i. neuesten Mustern von 28 Pfg. an p. Meter,
- Leinen u. Halbleinen, Vorhangstoffe** von 26 Pfg. an per Meter,

Gelegenheitsposten in Tischtücher, Handtücher u. s. w.

Sämtliche Aussteuer-Artikel

in nur erprobten, reellen Fabrikaten zu ganz enorm billigen Preisen.

- Bettbarchende, Drelle, Bettfedern und Flaum.**
- Anfertigung von Betten und einzelnen Bettstücken in jeder Preislage reell und sehr billig.
- Reste jeder Art zum halben Werth.

Die Ausnahmepreise gelten nur bis 2. August, die Waren sind mit Preisen in meinen 10 Schaufenstern ausgestellt und sollte niemand dieses reelle Ausnahme-Angebot veräumen.

M. Schneider, Inhaber Franz Trapp,

Marienstraße 28. Stuttgart Sophienstraße 33.

Muster werden nicht abgegeben.

Schorndorfer Anzeiger.

erschint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus 4 1/10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 4 1/10. Anzeigerpreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Reklameseiten 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Börsenl. Beilage: Schorndorfer Kurierblatt.

Nr. 107.

Montag den 16. Juli 1900.

65. Jahrgang.

Freiherr v. Mittnacht und die schwäbische Volkspartei.

Den „Mündl. N. Nachr.“ wird aus Stuttgart geschrieben:

Die Interpellation der Volkspartei an die Staatsregierung über deren Stellung zur Verfassungsreform hat am Schluß des Landtages zu einer sehr interessanten Klarstellung der politischen Situation geführt.

Wie man weiß, legte die Volkspartei vor allem zwei Wünsche bezüglich der inneren württembergischen Verhältnisse. Der erste lautet: weg mit der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher! Der zweite: weg mit den Bevorzugten aus der Zweiten Kammer! Beide Wünsche sind allmählich in weiteren Kreisen aufgenommen worden, da die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher zu vielen schweren Mißständen Anlaß gab, und das mehr und mehr demokratisierte Empfinden der modernen Gesellschaft die Anwesenheit von Vertretern der Geburtsaristokratie und des Amtes in dem Volkshaufe nicht mehr verträgt. Schließlich gestalteten sich beide Wünsche zu Landesbescheiden, denen sich keine Partei mehr entziehen konnte; selbst die Konservativen fügten sich, und als am 1. Februar 1895 die Volkspartei drei Siebentel aller Wahlmandate erlang, da glaube sie und das Land, daß binnen kurzer Zeit beide Reformen durchgeführt sein würden.

Es ist nun freilich sehr annehmlich gekommen, und zu allen Enttäuschungen hin, die die Demokratie über die wirkliche Größe ihrer Kraft anfänglich der zwei erwähnten Fragen hat machen müssen, hat sie die dritte und letzte Reform, durch welche sie das Urteil über den „unfruchtbaren Landtag“ hätte verändern können, die Steuerreform, in dottrinärem Verblendung selbst zu Fall gebracht. Die Wähler haben denn auch eingesehen, daß, wenn es früher nicht mit Dampfgewalt voran ins Land des Glückes ging, nicht die Liberalen schuld waren, wie man ihnen 1895 einredete; daß vielmehr die Volkspartei gerade so wenig oder noch weniger ausgerichtet hat, und die Wähler haben also größtenteils das Vertrauen in Ehrlichkeit und Leistungskraft der Demokratie verloren. Am diesem Schwinden ihrer Volkstümlichkeit, das den Namen Volkspartei zum Geispit machen muß, entgegenzuwirken, hat die Demokratie kürzlich einen Antrag auf Wiederverlegung der Steuerreform noch in diesem Landtag eingebracht — eine Reform, die ohne ihre Verblendung längst durchgeführt sein könnte — und hat sie das Ministerium beauftragt, ob es an seinem 1897 vorge-

legten Entwurf der Verfassungsreform auch künftig festhalte, namentlich am Ertrag der 23 Bevorzugten durch Abgeordnete, welche das allgemeine Stimmrecht vermöge des Proporz erneuern soll.

Wenn die Regierung diese Frage bejahte, so konnte die Volkspartei sehr geschäftig operieren. Sie konnte dann die Verfassungsreform in den Mittelpunkt der Wahlbewegung rücken, wobei ihr Verhalten zu der Steuerreform in den Hintergrund treten mußte; und sie konnte sich den Anschein geben, als ob sie mit der Forderung: „Annahme des Entwurfs, so wie er schließlich 1898 lautete!“ Realpolitik im besten Sinne triebe. Da ferner der Geldzug auch im Einberufenen mit der Regierung geführt werden konnte, so ließ sich hoffen, daß die konservativen Volkstreue ihr Vertrauen gegen die Volkspartei bis zu einem gewissen Grade ablegen würden. Endlich, last, not least, hatte die nationalliberale Partei sich bei den Beratungen der Kammer aus guten sachlichen Gründen gegen den Proporz ausgesprochen. Es ließ sich also mit dem Vorwurf gegen sie arbeiten, daß sie eine lässige Freundin des Entwurfs sei, daß sie allerlei gegen ihn auf dem Herzen habe, daß also, wer die „reine Volkspartei“ wolle, gut thue, nicht liberal, sondern demokratisch zu wählen.

Diesem ganzen Flug ausgeheckten Plan ist durch die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung sich an den gezeichneten Entwurf in keiner Weise mehr gebunden erachte und vor allem das Ergebnis der Neuwahlen abwarten werde, der Boden völlig entzogen worden. Die Volkspartei muß also schon auf eine andere Taktik sinnen, wenn sie der ihr drohenden Wahlniederlage vorbeugen will. Die Erklärung des Freiherrn v. Mittnacht ist aber auch noch in anderer Weise von großer Bedeutung. Sie zeigt nämlich, daß der kluge Steuermann des Staatschiffes mit der Volkspartei nicht länger verheiratet sein will, als deren parlamentarische Machtstellung dauert. Jedes weitere Verhältnis, über den Bestand des jetzigen Landtages hinaus, lehnt er kühl und vornehm ab, und sehr parlamentarisch will er abwarten, welchen Landtag ihm das Volk schickt, um darnach seinen eigenen Kurs zu bestimmen. Freiherr v. Mittnacht ist nie ein Mann der Konflikte, der gewaltigen Lösungen gedenkt; er trägt den Volkstimmungen Rechnung, 1868, wo er „anti-großpreußisch“ war, 1870, wo er Bismarcks-Gegner war, 1876, wo er das Reichs-Eisenbahnprojekt bekämpfte, 1895, wo er der demokratischen Strömung weit entgegenkam.

Zunächst hat er aber bei diesem Faktieren auch über die vorwaltenden Strömungen im Volke eine gewisse Macht gewonnen und sie in geregelten Rente erhalten. Nach dem Scheitern des demokratischen Experiments wird er selbst sicher die Initiative zu einem neuen bedeutenden Experiment nicht ergreifen. Wenn also die Demokratie „die führende Partei“ bleiben will, so muß sie das aus eigener Kraft zu Wege bringen; nur mit dem Starke rechnet der Ministerpräsident. Ob aber die Volkspartei heute die nötige eigene Kraft zur Erhaltung ihrer Stellung noch besitzt, das ist mehr als zweifelhaft.

Deutsche Männer.

Es giebt keine Männer mehr! Wie oft ist dieses Thema von Kärglern und Schwarzjehern bei uns erörtert worden! Nicht gering war die Zahl derjenigen, welche glaubten, daß die Helden, deren Großthaten in der Geschichte unseres Volkes so manches Blatt füllten, ausgestorben seien und mit ihnen Mut, Tapferkeit und deutsche Treue. Die Begebenheiten der letzten Tage haben das Gegenteil bewiesen, sie haben an herrlichen Beispielen gezeigt, daß die Epigonen der Ahnen würdig sind.

Wie immer, wenn der Kriegsruf die deutschen Lande durchbraute und die Söhne deutscher Mütter in den Kampf rief, so sind auch diesmal, wo es nicht gilt, den Feind an den Grenzen des Vaterlandes niederzuerwerfen, sondern fern von der Heimat für unsere verlebte nationale Ehre einzutreten, in Nord und Süd, in Ost und West tausende von Freiwilligen zu den Fahnen geeilt — ein schlagender Beweis, daß die Kampfesfreudigkeit und die Hingabe an das Vaterland heute noch ebenso lebendig sind, wie in den Zeiten unserer Ahnväter. Dieser Stimmung entsprechen die Thaten. Wer fände die Berichte über die Leistungen unserer Soldaten in China anders als mit Bewunderung und Stolz lesen! Wo immer die Deutschen eingriffen, da haben sie trotz ihrer geringen Zahl die Entschiedenheit herbeigeführt und durch ihre Tapferkeit und Todesverachtung die Truppen der andern Mächte in den Schranken gestellt. Selbst bei englische und der russische Oberbefehlshaber haben es sich nicht vertragen können, in ihren Meldungen den Heldenmut und die Erfolge unserer Offiziere und Mannschaften als ganz hervorragend zu bezeichnen.

Auch Freiherr v. Ketteler war ein deutscher Mann im besten Sinne des Wortes. Sein Name wird stets genannt werden, wenn deutsche Treue gewürdigt werden

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(20. Fortsetzung.)

Der arme Mann konnte sein Klagegedicht nicht fortsetzen, denn die Nebelzeit nahm überhand.

„Koch! Koch!“ rief John Dunsby, der ebenfalls seinen Kopf mit beiden Händen hielt und mit leicht zu ersetzenden Anwandlungen kämpfte, einem Manne zu, welcher so eben mit einer großen Schüssel Pöckelfleisch an der Thür vorübergeschritt. „Ach, bester Koch! Alles, was mir je durch die Nase gegangen ist, muß wieder heraus. Sag mir doch, ob wir auch heute ausfahren. Ich bin Elender!“

„Gewiß, man macht die Boote bereits in Ordnung“, erwiderte der Angeredete. „Es ist daher die höchste Zeit, aufzusehen, wenn Ihr vor der Ausfahrt noch ein wenig fröhlicher seid.“

Dieses Wort wirkte wie ein elektrischer Schlag auf die Anwesenden. In einem Nu waren die Lagerplätze geräumt, und ein jeder zeigte die größte Eile, um sich in die Kleider zu werfen. Einige überlegten, ob es nicht besser sei, sich für heute mit einem Stück Schiffszweck und einer Tasse Thee zu begnügen; aber kaum prickelte der Duft des warmen Pöckelfleisches, die Geräuschwerben, so war auch schon der Appetit so mächtig angezogen, daß er fast jeden Gedanken an bisherige Leiden überwältigte.

Endlich ließ die Glode zum zweiten Mal ihre Töne hören, und dieses war das Zeichen, daß die Boote schon an der Seite des Schiffes zur Abfahrt bereit lagen. Alle drängten sich auf das Verdeck. Es fehlte kein Mann. Selbst der arme Jakob Dove schlich herbei und hatte noch Geistesgegenwart genug, um unserm Rob den Wajebalg ans Herz zu legen und sich selbst mit Schweißelbölzen zu versehen.

Jetzt begann das Einsteigen. Die Boogen gingen hoch und schäumten wild durcheinander. Die Luft im Ofen war finster und drohend. Die Spitzen des Glockenfelsens waren nur zu geringem Teile sichtbar; das dieselben umringende Wasser fochte und brodelte unter mühsamen Kämpfen. Der tägliche Gewohnheit zum erstenmal, würde für heute das Landen als eine Unmöglichkeit betrachtet haben. Der Pharis wurde wie eine Wiege von einer Seite nach der andern geschleudert, so daß das Einsteigen mit der größten Schwierigkeit und Gefahr verbunden war. Die tagtägliche Gewohnheit hatte indes fast alle Furcht beseitigt und die meisten der Arbeiter hatten durch die Übung eine solche Gewandtheit erlangt, daß es ihre höchste Lust war, gerade während des heftigsten Schwankens des Schiffes ins Boot zu springen.

So war es freilich nicht bei allen und namentlich nicht bei dem uns schon bekannten Georg Forstby. Ein jeder, welcher in eines der Boote zu steigen beabsichtigte, mußte sich auf den Rand des Schiffes stellen und hier

den Zeitpunkt abwarten, wo die Wogen das Boot ins zur Höhe des Schiffes emporhoben. Um nun das Einsteigen zu beschleunigen, lag auf jeder Seite des Schiffes ein Boot und gewöhnlich lauerten mehrere der Arbeiter zugleich auf den passenden Augenblick, wo man den Sprung ins Boot wagen durfte. Die Gewandtesten unter ihnen erreichten ihren Zweck gar bald, während die andern den geeigneten Augenblick verfehlten und dafür das Gelächter ihrer Kameraden eintrugen.

Meistens aber diente der etwas ungelentige, lang aufgeschossene Georg Forstby zur allgemeinen Zielscheibe des Spottes und nicht selten mißglückte ihm der Sprung so völlig, daß er schon einmal nur mit Mühe aus dem Wasser gerettet werden konnte.

Auch heute war die Verlegenheit des armen Mannes nicht gering. Fast alle seine Kameraden sahen bereits im Boote und ermunterten ihn zur Nachfolge. Jetzt kam der künftige Augenblick. Eine Woge schob das Boot in die Höhe fast bis an den Rand des Schiffes; aber Forstby zögerte und im nächsten Augenblicke sank daselbst wieder in die Tiefe, während der arme Mann hoch oben in der Luft sichtbar wurde. Seine Freunde Rob, Dove und Dunsby bebauerten ihn von Herzen, die andern lachten. Unterdessen hatte sich das Schiff nach der andern Seite geneigt, so daß zweite Boot lag.

„Spring hier herein!“ riefen die Insassen dieses Fahrzeuges.

Eiserne Baumstützträger.

Das einzig Praktische und Billigste, ohne jede Konkurrenz, empfiehlt sich ganz von selbst.

Für jede Stütze und Stange verwendbar à 6 bis 10 Pfg. Bestellungen nimmt entgegen Büchsenmacher Wittke.

Zum Einmachen & Ansehen

empfehle:
Gewöhnliche Einmachgläser und -Häfen, Perfect-Coufervegläser mit Patentverschluss, „Früchtflaschen mit u. ohne“ Gelbe- und Einmachgläser, Anseh- & Kolben lose und in Stroh oder Weiden gekochten in allen Größen zu den billigsten Preisen.
Gustav Vossfeller vorm. Fr. Speidel, am Marktplatz.

Italiener- und Tiroler-Trauben

in Kesseln, neuen Eichenholz- oder Kastanienholz-Häfen.
Ein erstes Traubenimporthaus übernimmt in den Monaten September und Oktober die Lieferung von nur Prima Trauben unter Garantie guter Ankunft zu den allerbilligsten Preisen, evtl. gegen 3 Monate Ziel und ist zu jeder näheren Auskunft bereit. Große Ernte, vorzögl. Qualität und billige Preise heuer in Aussicht. — Respektanten wollen sich unter E. 3. 1906 an Rudolf Woffe in Stuttgart wenden.

Für Bruchleidende.

Man laufe nur



Victor Mayr IDEALBUCHHANDLUNG
Anerkannt bestes Band der Welt. Kein Druck des Rückgrats mehr. Garantie für ladelosen Sitz. Prospekte gratis.

Gebr. Krolmer, Neue Straße.

Auf meinen Baumwiesen im Hof wurden

Nistkästen

beschädigt und verwendet, für Nachweis des bezw. der Täter werden Mi. 10 Belohnung ausgelegt.
J. Krämer, Kunstmühle.

Ladenfräulein

Für mein Aussteuer-geschäft suche ich zu baldigem Eintritt ein ansehnliches u. gesundes Mädchen aus reichlich offener Familie. Kost u. Wohnung im Hause.
Paul Faber, Göppingen.

Suche für sogleich ein Mädchen

für Küche und Wirtschaft bei hohem Lohn. Näheres zu erfragen in: Wöhr in Winterbach.

Gottesdienste

der bischöfl. Kath.-Kirche.
Sonntag den 15. Juli 1900.
Sonntags 9 Uhr
Sonntags 9 Uhr
Abends 8 Uhr
Herr Prediger Weller.
Abends 8 Uhr
Herr Prediger Weller.
Mittwoch abends 8 Uhr
Herr Prediger Weller.

Ernst Schwandner, Herrenkleidergeschäft, Neue Straße.

Empfehle mein gut fortirtes Lager in fertigen Herren- u. Knabenkleidern, Eleganten Herren-Anzügen, Knaben- u. Kinderanzüge zu den allerbilligsten Preisen. Ferner Tuchhosen u. Arbeiterhosen in schöner und großer Auswahl.
Blaue Arbeitsanzüge.
Eine Partie Sommerloden u. Arbeitsjuppen um zu räumen zum Untauschpreis.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Monats-Einlagen

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren

in Rückstände sind, werden um alsbaldige Bezahlung derselben hiemit dringend ermahnt.
Handwerkerbank Schorndorf e. G. m. u. S. Otto Pitsch, Cassier.

Jouristen-Hemden

mit abnehmbarem oder festem Stragen, Reform-Hemden, Schweiz-Reg-Zacken, Schweiz-Hosen, Herru-Stragen, Manschetten & Vorhemden, Gravatten, Hosenträger empfiehlt in großer Auswahl.
Wilhelm Layh beim Postamt.

Gute neue Kartoffeln

empfiehlt

C. Obermüller.

Schneider

finden auf Confection, Groß- fände dauernde Beschäftigung bei J. u. S. Schlächterer Känglerstraße 36. Stuttgart.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 5. Sonntag nach Trinit. (15. Juli 1900)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 12 1/2 Uhr Christliche Nachm. (Söhne)
Herr Detlev Hoffmann.
Nachmittags 2 Uhr
Missionsfest.
Herr Pfarrer Bang v. Hundersbrom, Wöhr, Friz von Wirtka u. Dögel von Jandl.
Katholische Kirche.
(15. Juli)
Gottesdienst 10 Uhr.

Joll. Während die Vertreter der andern Mächte es nicht wagten, die Strafen der chinesischen Hauptstadt zu betreten, ritt unser Gesandter, nicht achtend der ihm drohenden Gefahr, nur seinem Pflichtgefühl gehorchend, nach dem Auswärtigen Amt, um die leitenden Männer Chinas zur Bestimmung zu führen. Auf diesem Wege wurde er ermordet. In solcher Entschlossenheit bemächtigten sich darauf — nach übereinstimmendem Beschlusse aller zu uns gedungenen Zeugen — die deutschen Schutztruppen, nur 45 an der Zahl, aber entschlossen, den Mord zu rächen, des Thores, das die Straße der europäischen Gesandtschaften in Peking beherrscht. Mit eroberten Kanonen legten sie die Straße rein und hielten Wacht durch Tag und Nacht — wie lange, wissen wir nicht. Aber das Bild steigt uns vor der Seele auf, wie vor mehr als anderthalb tausend Jahren die Burgunden am Hüfe Gtels in bitterer Todesnot den letzten Kampf in Ehren ausfochten mit den immer erneuernden Scharen der Hunnen. „Wie sie die Toten aus dem Saale warfen“, wie die Königin den Saal verbrennen ließ“, wie sie erschlagen wurden einer nach dem andern, doch keiner ungekämpft, bis es dann schließlich hieß: „Da war der Helms Herrlichkeit hingelegt im Tode.“ — Es wird in Peking kaum anders gewesen sein wie damals.

Genaue erhebende Momente enthält bei allen Schrecknissen das entsetzliche Unglück, das vor wenigen Tagen den Norddeutschen Lloyd in Newyork betroffen hat. In dem Kapitän der „Saale“, Mirou, vereinigten sich die schönsten deutschen Eigenschaften: Pflichterfüllung, Tapferkeit, Selbstennt und Todesverachtung zu jener Selbstaufopferung, die geradezu Grauen einflößt. Er wartet ruhig, bis das Feuer an seiner Uniform emporglückt. Empfindungslos gegen alle Todesschrecken, die ihn umgeben, bleibt er festsetzt auf seinem Posten. Erst als das Feuer an seinem Gewande loht, stürzt er sich selbst in die Flammen — zum qualvollsten Tode. Wahrscheinlich eine heroische That!

Ein Volk, das solche Männer hervorbringt, braucht nicht zu verzagen. Ihm ist großes beschieden.

Personal-Nachrichten.

Bei der in den Monaten Mai und Juni d. J. vorgenommenen niederen Zuständigkeitsprüfung sind u. a. die nachstehenden Kandidaten zur Uebernahme der in § 1 der R. Verordnung vom 31. Juli 1899 bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden: Eugen Jünfer von Schorndorf, Karl Hofmann von Wetzheim, Gottfr. Hommel von Grumbach, Wilh. Scheufele von Lorch.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Reutelsbach. Zwischen der hiesigen Haltestelle und der Station Endersbach entgleisten Freitag vormittag zwei Güterwagen mit Steinkohlen. Arbeiter von der Werkstätte Alen, die telegraphisch gerufen wurden, brachten den Bahnkörper alsbald wieder in Ordnung, so daß die nächstfolgenden Züge mit etwa einständiger Verspätung in Endersbach abgefahren werden konnten. Den Weichenwärter trifft keine Schuld. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Stuttgart. Die für China bestimmten württembergischen Mannschaften der Infanterie-Regimenter Nr. 119 und 125 (2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und etwa 50 Mann) gingen laut „St. Anz.“ Freitag vormittag 10 Uhr nach Waiblingen zum Bahnhof und sodann nach Ludwigsburg ab. Im Hof der großen Infanteriekaserne hielt vor dem Almarich Oberst v. Normann eine Ansprache an die Abgehenden. Die Musik spielte bis zur Abfahrt. Die Soldaten sangen „Deutschland, Deutschland über alles.“ Das zahlreiche Publikum nahm herzlichen Abschied von ihnen. Im gleichen Zuge befanden sich auch Freiwillige der Artillerie. Die beiden Offiziere

sind Oberleutnant Triebig und Leutnant v. Schnizer, beide vom Infanterieregiment Nr. 125. — Oberst von Normann, Kommandeur des Grenadierregiments Königin Olga, wird dem Vernehmen nach das Kommando einer Brigade in China übernehmen und sich sofort dort hin begeben.

Stuttgart. In den beiden Offizierskasinos der hiesigen Infanterieregimenter fanden zu Ehren der nach China abgehenden Offiziere Liebesmahle statt, die einen besonders herzlichen Charakter hatten. Wie man hört, wird auch nach ein Offizier des Feldartillerieregiments Prinzregent Luitpold die Expedition nach Ostasien mitmachen, so daß das württembergische Offizierkorps durch sieben Kameraden bei dieser gemeinschaftlichen Aktion vertreten ist.

Ludwigsburg. Die Besichtigung und Verabschiedung der nach China bestimmten Freiwilligen durch Ihre Majestät. Majestäten fand am Samstag vorm. unter dem Zusammenfluß einer gewaltigen Volksmenge statt. Die Truppen hatten auf dem Plage vor der Arsenalkaserne, die reich geschmückt war, hübschenförmige Aufstellung genommen in der Weise, daß an einer Längsseite die kriegsstarke S. Kompagnie des 8. ostasiatischen Infanterieregiments und zwar in Kifenfa mit den neuen weißen Abzeichen, auf der beiden anderen Seiten die übrigen Abteilungen Infanterie, Artillerie, Kanonen, Dragoner, Pioniere und Train in ihrer bisherigen Dienstkleidung standen. Vor dem Eintreffen der Majestäten richtete der Divisionskommandeur Generalleutnant von Schmücker die Abschiedsworte an die Abgehenden. 10 Uhr 40 Min. traf der Sonderzug mit den Königl. Majestäten und ihrem Gefolge ein. Der König erschien zu Fuß, die Königin fuhr im Wagen vor. Bald darauf schritt der König die Fronten ab, wobei er sich mit einer großen Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften aufs letzte Abschieds unterhielt und sich dabei besonders nach ihren Familienverhältnissen erkundigte. Die Königin fuhr die Fronten ab, den Mannschaften freundlich zuzunehmen. Sie richtete an mehrere Offiziere hübsche Worte und ließ sich namentlich durch den Kommandeur des 121. Inf.-Reg. Oberst v. Knörger Bericht erstatten. Nach Beendigung der Besichtigung trat der König in die Mitte und richtete folgende Abschiedsworte an die Truppen: Kameraden! Ihr geht heute einen sehr ersten Abschnitt eures militärischen und eines bürgerlichen Lebens entgegen. Es ist euer fester, erster Entschluß, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, eure Kräfte in den Dienst einer großen Sache zu stellen zur Wahrung des Ansehens des deutschen Namens. Mit tief bewegtem Herzen sehe ich euch heute aus der engeren Heimat scheiden, aber auch mit dem festen Vertrauen, daß ihr alle, die ihr hier seid, dem Namen Württemberg alle Zeit Ehre machen und nie vergessen werdet der heiligsten Pflicht, die ihr übernommen habt. So werden euch die wärmsten, innigsten Gefühle der Dankbarkeit folgen. Möge Gott euch alle schützen und bewahren in aller Gefahr! Innige, treue Wünsche begleiten euch, in Sonderheit aber die Herzenswünsche eures Königs, welcher euch am heutigen Tage Lebewohl sagt in der frohen Hoffnung, euch dereinst gesund und wohlbehalten wieder in der Heimat begrüßen zu dürfen. Und nun, meine lieben Kameraden, um den Gefühlen, die uns an diesem ersten Tage befehlen, richtigen Ausdruck zu verleihen, stimmt alle mit mir ein in den Ruf: Unter oberster Kriegsherr. Seine Majestät unser deutscher Kaiser Surrahl! Die Truppen stimmten begeistert dreimal in den Ruf ein, worauf das Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 121 die Nationalhymne spielte. — Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Schmücker erwiderte im Namen der Truppen, es sei ein erhebendes Gefühl für das ganze Armeekorps wie besonders für die Abgehenden, daß Seine Maj. ihnen persönlich einen so hübschvollen Abschiedsgruß geboten habe. Der Dank, den er dafür zu sagen habe, sei nur ein schwacher Ausdruck für die Gefühle, die alle befehlen. Die Worte Seiner Majestät finden lauten Wiederhall in aller Herzen, und daß sie für alle eine Richtschnur und ein Sporn seien

für die Bestimmung, über sie entgegengehen, das Gelübde spreche er in ihrem Namen aus. Zur Verabschiedung dessen sollen sie ihre Gefühle in dem noch über das Meer schwebenden Ruf zusammenfassen: Se. Majestät, unser vielgeliebter König und Ihre Majestät unsere vielgeliebte Königin: Surrahl! Zu Ahermalige Schwere Surrahl durchbrausen die Luft, worauf abermals die Nationalhymne von der Kapelle gespielt wurde. Darauf ließ sich Seine Majestät die nach China gehenden Offiziere vorstellen, richtete an jeden einzelnen hübschvolle Worte und drückte ihnen zum Abschied die Hand. Mit dem Rufe: „Adieu, Kameraden“ verließ der König den Platz und begab sich mit der Königin zum Frühstück in das Kasino des Inf.-Reg. Nr. 121. Al-Württemberg, dessen Eingang von einem prächtigen Waldschloß überwölbt und von einem in alt-württ. Tracht gekleideten, mit gepuderten Perücken versehenen Doppelposten besetzt war.

Rebenhausen. Der König und die Königin haben sich am Samstag zu längerem Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Ubingen. Samstag vormittag stürzte der bei Baumunternehmer Volk am Gymnasium-Neubau hier beschäftigte Maurerlehrling Anton Beck von Wühl M. Kottenburg vom zweiten Stock im Inneren herunter und fiel auf einen eisernten Tragbalken auf, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er in die chirurgische Klinik überführt werden mußte.

Esslingen. Schwärzinger Zeit macht sich unter der hiesigen Geschäftswelt eine Bewegung bemerkbar zu Gunsten eines allgemeinen Ladenschlusses an den Sonntagen, da die Verkäufe an diesen Tagen seit der Errichtung selbständiger Waren auf den Filialen sowie infolge der Zunahme des Hausierens und Detailverkaufs immer mehr zurückgehen und unsere Landbevölkerung an den Sonntagen immer weniger in die Stadt kommen. Durch eine Umfrage über den Ladenschluss wurde schon im vorigen Jahre festgestellt, daß die Inhaber der Weiß- und Kurzwarenhandlungen sowie der Damenkonfektions- und Ausstattungsgegenstände zum weitesten Teil den Ladenschlusswünschen zustimmen. Damals scheiterte die Ausführung an dem Widerspruch eines einzigen namhaften Geschäftsmannes. Nachdem der Hauptwiderstand inzwischen aus seiner Firma ausgeschieden ist, wurde die frühere Umfrage dem hiesigen Gewerbeverein zur Weiterbehandlung übergeben und erließ derselbe nach eingehender Beratung im Ausschuss dieser Tage in den beiden hiesigen Tageszeitungen einen Aufruf zu Gunsten des allgemeinen Ladenschlusses an den Sonntagen, womit von gestern Sonntag der Anfang gemacht werden soll. Dieser Aufruf ist unterzeichnet von ca. 30 der ersten Geschäfte mit den verschiedensten Artikeln und dürfte derselbe auch an anderen Plätzen Beachtung finden, an welchen ähnliche Versuche bestehen. (Es wäre gewiß auch in Schorndorf viele Sympathie für einen allgemeinen Ladenschluss am Sonntag vorhanden und würde sich der Gewerbeverein Schorndorf den Dank der hiesigen Geschäftsleute erwerben, wenn er sich dieser Sache annehmen wollte. H. N.)

Altdorf. Der Weg von hier sowohl nach Adelberg als auch nach Oberbergen ist nun begehbar und zwar vom hiesigen Bahnhof ab; sobald man im Wald ist, hat man Thal und schattig, auch da und dort eine schöne Aussicht. Thal und Waldhimmel sind zu. Die Wegbezeichnung wird vom Altdorfer bestritten, der nunmehr hier 33 Mitglieder hat.

Vorch. Am Freitag war Landrichter Butterack von Elmangen hier, um die Voruntersuchung gegen den 40-jährigen, ledigen Kaufmann Gustav Heinrich Gurrer von Lustau zu führen, welcher den zwischen Lorch und Waldhausen verlaufenden Raubweg an der ledigen Hofknecht Kolb von Weiler gestohlen hat. Gurrer, der schon verschiedene Vorstrafen hat, leugnet zwar alles, doch sprechen 20 Zeugen gegen ihn.

Vorch. Freitag früh 1/2 8 Uhr wurde Heinrich Gustav Gurrer, Kaufmann aus Lustau, 40 Jahre alt, geschlossen durch einen Landjäger aus Gmünd hierher

transportiert. Derselbe ist des auf der Straße nach Waldhausen verübten Raubankfalls und versuchten Mords dringend verdächtig. Der hiesige, gleich ausgehende Verhaftete sah frech zu beiden Seiten der Straße. Im Verhaftungsakt mußte er die Hände, welche er am Tage der That trug, anlegen und wurde dann der Hofknecht Kolb in der Krankenstube entgegengesetzt. Letztere konnte denselben nicht mit Bestimmtheit als Thäter erkennen, da dieser den Leberfall rücklings vornahm und sein Opfer alsbald bis zur Bewußtlosigkeit behandelte. Hofknecht Kolb ist außer Lebensgefahr und hat in etwa 8 Tagen wenn kein Rückfall sich einstellt, nach Weiler zurückgeführt. Etwa 20 Zeugen wurden benommen, deren übereinstimmende Aussagen den beharrlich Leugner, welcher bereits manches einräumen mußte, doch noch zu einem Geständnis nötigen. Am 8 Uhr wurde Gurrer, unter dem Zutragen vieler Neugieriger, aus der Mitte mancher Schelt- und Drohworte entlassen, zum Thäter geführt und die eingehenden Aussagen und Verweise vor- und aufgenommen. Am 1/2 7 Uhr kam Gurrer wieder hierher und wurde mit dem Güterzug nach Gmünd gebracht. Der Untersuchungsrichter, Herr Buttersack aus Elmangen, nahm noch verschiedene Augensaugen entgegen. Herr Werkmeister Baas aus Gmünd war zum Exzieren des Urtes der That, der einschlägigen Wege, der Stellungen des Verbrechers, sowie einige Zeugen beauftragt worden.

Gaidorf. Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr früh bei einem schweren Gewitter, der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Heinrich in Schloßhimmelsfeld (Gde. Sulzbach. Zum Glück war niemand zu Hause und wurden bloß der Ofen und einige andere Haushaltungsgegenstände zerstört.

Reichenberg. D. N. Badnang, Kaiser Schloß, das gegenwärtig 48 männliche Pfleglinge des Samaritervereins beherbergt, ist am Donnerstag durch den Besuch des Königs und der Königin hochfeste und gefeiert worden. Vom prachtvollsten Wetter begünstigt, konnten Ihre Majestäten die Anlagen auf der Gartenterrasse begreifen. Nachdem sie mit vielen derselben hübsch gesprochen hatten, wurden sie vom Vorstand des Vereins, Gemeinderat Böhringer, seinem Stellvertreter, Prälat v. Schmid, und anderen Würdenträgern in den festlich geschmückten Räumen der Anstalt herumgeführt. Eine besondere Freude wurde einem schwer Kranken zu teil, als ihn die Königsgang besonders aufsuchte, ihm Trost zusprach und ihm vom Gehen die Hand reichte. Ein Hofamtenchor von 100 Mitgliedern, deren einer statt der Hände nur Stumpen hat und doch sein Instrument ganz richtig zu handhaben weiß, begrüßte die Majestäten und sandte ihnen auch seine festlichen Weisen nach auf der Straße nach dem Wilhelmshaus, dem neu erbauten Sanatorium für Lungenerkrankte, dem der weitere Besuch des Königspaares galt. Die Anwesenden waren durch dieses Zeichen der warmen Teilnahme des Kronen an ihrem Los höchst beglückt, und wir hoffen, daß auch die Majestäten freundliche Eindrücke von unserer Anstalt und dem Geist, der in ihr walte, mit sich nehmen.

Mühlacker. Zwischen Pforzheim und Mühlacker wurden einem Reihenden aus Mühlacker dem Leberzieher 500 Mark gestohlen. Leider bemerke der Bestohlene den Diebstahl erst hier, so daß keine Aussicht vorhanden ist, das Verloste habhaft zu werden.

Schönbürg. Mittwoch in der Frühe drang in die etwas abseits gelegene Wohnung eines Tagelöhners (Bischoff) eine Mannsperson mit verbundenem Gesicht ein, fiel über die sich nach im Bett befindende Ehefrau her, würgte sie und verlangte vor ihr Geld unter dem Bedenken, daß er sie, sobald sie einfließt, mit sich gehen, erschlagen werde. Da ein Kind unruhig wurde, gelang es der zu Tode geängstigten Frau, sich durch einen nicht ungefährlichen Sprung ins Freie vor weiteren Gewaltthatigkeiten des Eindringlings zu schützen. Der Ehemann hatte sich schon an die Arbeit begeben. Der Thäter ist entkommen.

Deutsches Reich. Der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Robbielki hat soeben eine Verfügung erlassen, nach welcher im Briefverkehr mit den nach China gehenden deutschen Truppen allgemeine Porzfreiheit Platz zu greifen habe. Der Postverkehr mit den nach Ostasien entsandten Truppenteilen beschränkt sich vorläufig auf den Briefverkehr.

Schweden-Nordwegen. Bergen, 12. Juli. Kaiser Wilhelm setzte vormittags 8 Uhr die Reise nach Alesund fort.

Ungarn. 14. Juli. Das Kaiserliche traf gestern nachmittag ein. Das Wetter ist mild.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Juli. Der Reichstag hat in der jüngsten Zeit neue Nachfragen bekommen. Den Anlaß dazu gab der im Wiener Stadtrat gestellte, jedenfalls überflüssige und herausfordernde Antrag, alle an die ungarische Hauptstadt gerichteten Briefe nach Ofen-Best anstatt nach Buda-Best zu adressieren. Da nun tatsächlich Briefe mit der Adresse Ofen-Best einlaufen, will die Hauptstadt den Handelsminister zwingen, der Post die Einbringung solcher Sendungen zu verbieten. Eine Provinzialkommission des Ministers soll in Postdienst mit die ungarischen Briefnamen alle zukünftig erklären. Vorläufig hat der Magistrat der Hauptstadt in seiner letzten

Sitzung beschloffen, alle Briefe mit der Adresse Ofen-Best zurückzuweisen. Auch gegen die deutschen Theateraufführungen der Berliner Künstler, die in den ersten Tagen ruhig hingenommen wurden, wird wieder heftig gemeldet. In Szeged hatten die Hegerer den oppositionellen Presse auch den Erfolg, daß einige junge Leute die Vorstellungen einer deutschen Sängergesellschaft durch das laute Abhängen patriotischer Lieder behinderten, ohne daß die Polizei dazwischen getreten wäre. Der an sich unbedeutende Fall gewinnt Interesse durch das Urteil, welches die Polizei über die Aufrechterhaltung, indem sie aus sprach, das Abhängen patriotischer Lieder bilde keine Verletzung, sondern sei im höchsten Grade lobenswert.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Descaze empfing heute den chinesischen Gesandten, der ihm ein Gift vom 29. Juni zustellte. Descaze bemerkte dem Gesandten, daß die chinesische Regierung, da sie die Mittel besitze, ihren Gesandten im Ausland Mitteilungen zu lassen, auch dafür sorgen müsse, daß die Mächte ihren Vertretern in Peking Mitteilungen zukommen lassen können. Der Minister beauftragte den Gesandten, ein erstes Telegramm an den französischen Gesandten Pichou gelangen zu lassen.

Contre-Offizier. Der Schah von Perien ist nach Aufbruch abgereist. Er dankte dem Präsidenten Loubet telegraphisch für die ihm bereite Aufnahme, worauf dieser in seiner Antwort bemerkte, daß er sich sehr freue, den Schah bald in Paris zu empfangen.

Großbritannien. London, 14. Juli. Der Wortlaut der Depesche, die der Gouverneur der Goldküste, Sir Fred. Hodgson, am 26. Juni von Eswanta aus geschickt hat, ist folgender: „Da die erwartete Entlastung in Kumase nicht eintraf und wir nur noch für 3 1/2 Tage Lebensmittel hatten, wurde es notwendig, den Versuch zu machen, durch die Rebellen zu durchbrechen. Wir nahmen Lebensmittel für 2 Tage mit uns, das übrige wird der zurückgelassenen Besatzung des Forts von 100 Mann 24 Tage reichen können. — Unsere 600 Mann starke Kolonne unter Major Morris, begleitet von 100 Trägern und den uns treu gebliebenen Königen von Mampong, Kwabeng, Nkwana, Nkwana und Mutu und den übrigen Europäern, sowie den Mitgliedern der Basler Mission, verließ Kumase am 23. Juni um 5 1/2 Uhr morgens. Es war uns nur möglich, in Kumase so lange auszuharren, dadurch, daß wir die täglichen Rationen auf ein Minimum heruntersetzten. Meine Truppe wäre zu schwach gewesen, sich nach Prashu durchzuschlagen, wo die Hauptmasse des Feindes stand; ich gab aber bekannt, daß ich diese direkte Route einschlagen würde, und der Feind, der davon Wind bekam, erwartete uns glücklicherweise dort. Der Umweg, zu dem wir uns nach reichlicher Leberlegung entschlossen, ging über Potasi und Zerabum nach Eswanta. In Potasi stießen wir auf ein feindliches Verhau, das aber durch eine Planenbewegung von uns genommen wurde. Siebel wurden u. a. 2 Hauptleute schwer verwundet. In jedem Dorf, durch das wir kamen, wurde unsere Vorhut angegriffen und unsere Nachhut belästigt. Viele Träger, schwach vor Hunger, warfen ihre Lasten weg. Fast alle von uns verloren auf diese Weise notwendige Reisebedürfnisse. Der Marsch nach Eswanta war sehr schwierig und entbehrungsreich, um so mehr, als auch die Hängemattenträger veragten und wir im Rücken beständig von feindlichen Scharen verfolgt wurden. Wir rasten hier in Eswanta für 2 Tage, hoffen aber Cape Coast in 10 Tagen zu erreichen. An die Entlastung Kolonne ist Meldung abgegangen, daß das Fort in Kumase abfolat am 15. Juli entsetzt sein muß. Die Eingeborenen außerhalb des Forts leiden schrecklich; es sterben mindestens 30 täglich. Da es uns an Munition zu fehlen anfing, konnte ich ein einen Angriff auf die Rebellen nicht denken. Als wir Kumase verließen, hatte jeder noch 150 Patronen.

London. In politischen Kreisen geht das Gerücht, die Regierung verschweige die aus Indien einlaufenden ungünstigen Nachrichten über die neuerliche Afrikanische Bewegung, die einen großen Umfang anzunehmen drohe.

Asien. Die Unruhen in China. Ueber die Ereignisse in China lassen sich gegenwärtig keine sicheren und beglaubigten Mitteilungen machen. Zur Lage in Tientsin liegt eine neue Nachricht nicht vor; das Schicksal der Fremden in Peking, ist nach wie vor Gegenstand widerstreitender Gerüchte, und was über Zwangsarbeiten unter den chinesischen Truppenführern verlautet, ist wohl nur aus chinesischer Quelle stammend, mit gewohnter Vorliebe aufzunehmen. Das Fehlen amtlicher Nachrichten über die wichtigsten Vorkommnisse in Ostasien findet nach den Auslassungen des Unterstaatssekretärs Brodrick im englischen Unterhause seine Erklärung darin, daß der Draht zwischen Shanghai und Tientsin „nicht arbeitet“ und somit die Verbindung der Geschwader nicht „sicher“ hergestellt werden könne.

Berlin. 14. Juli. Staatssekretär Graf Bülow hatte gestern noch eine Besprechung mit dem Kommandeur des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Lesell.

Berlin. 14. Juli. Staatssekretär Graf Bülow hatte gestern noch eine Besprechung mit dem Kommandeur des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Lesell.

Berlin. 14. Juli. Staatssekretär Graf Bülow hatte gestern noch eine Besprechung mit dem Kommandeur des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Lesell.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet aus London vom 13. Juli: Wie zuverlässig verlautet, ging hier aus Shanghai eine Meldung ein, nach der der Gouverneur von Schantung den dortigen Laotai benachrichtigte, ein Kurier aus Peking meldete ihm, daß die am 7. Juli noch stehenden geliebten Gesandtschaften von General Tung bombardiert und erobert worden seien. Li Jung-tschang soll angeblich in den nächsten Tagen aus seiner Reise nach Peking in Shanghai eintreffen.

Wie aus Taku vom 11. Juli amtlich gemeldet wird, ist die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin wieder hergestellt. Russische Sappeure und Japaner sind beschäftigt, die Eisenbahnverbindung nach zwei Richtungen herzustellen.

Nach einer Depesche des Generalkonjuls der Vereinigten Staaten in Shanghai, Goodnow, bestätigt sich das Bombardement auf die Gesandtschaften durch General Tung am 7. Juli. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, diese Depesche lasse sehr wenig Hoffnung hinsichtlich des Looses der Europäer in Peking.

Zu Shanghai herrscht Besorgnis, daß die fremdenfeindliche Bewegung, die das nördliche China beherrscht, auch die Bevölkerung der großen Hafenstadt in Gährung versetzen könnte. Es sind viele Anzeichen der Erregung bei den Chinesen in Shanghai wahrnehmbar, die im Falle einer Niederlage der verbundenen ausländischen Streitkräfte zwischen Peking und Tientsin voraussichtlich zu gewaltthätigem Ausbruch gelangen würde. Die französische Kolonie hat in einer unter dem Vorsteher des Generalkonjuls Vicomte de Bezane gehaltenen Versammlung beschloffen, an den Präsidenten Loubet die Bitte zu richten, daß der Befehlshaber des französischen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern, Admiral Courcourjolles, angewiesen werde, ohne Verzug mehrere Kriegsschiffe nach Shanghai zu entsenden. Es ist voranzuziehen, daß auch die anderen Kolonien einen ähnlichen Hilferuf an ihre Regierungen richten werden.

Die japanische Armee, welche vorerst das Hauptkontingent der Streitkräfte zur Bekämpfung der in China eingetretenen Anarchie stellen wird, besteht gegenwärtig aus drei Armeekorps mit 13 Infanterie-Divisionen (einschließlich einer Garde-Division), 26 Infanterie-Brigaden, 52 Infanterie-Regimentern zu 3 Bataillonen, 13 Kavallerieregimentern zu 5 Schwadronen und 13 Artillerieregimentern mit 117 Batterien. Die Friedensstärke des Heeres beträgt: 3155 Offiziere und 84 241 Mann; dazu treten im Kriege 696 Offiziere und 82 384 Mann der Reserve, so daß die ganze Armee mit 3831 Offizieren und 166 025 Mann ins Feld rücken kann. Bedeutlich zur Landesverteidigung dient die aus Freiwilligen gebildete Miliz und die Territorialarmee, von denen erstere etwa 8000 Mann aufstellen kann, während letztere auf 357 Offiziere und 104 579 Mann berechnet wird. Die kommandierte Division von etwa 22 000 Mann, welche für China mobil gemacht wird, wird wahrscheinlich aus den 4 Divisionen des 3. Armeekorps gebildet, die in Hiroshima (5.), Yamamoto (6.), Matsumoto (11.) und Kofu (12.) ihre Stabsquartiere unter der Befehlshaber Japans haben. Die Ueberfahrt und die Landung dürfte im Ganzen drei Tage in Anspruch nehmen.

Afrika. England und Transvaal. Der Bericht des Lord Roberts über die Niederlage der britischen Waffen bei Mitalasnet hat in London sehr verstimmt. Man fürchtet, sie werde die Bewegung Transvaals verzögern. Times fragt, wo denn die vorsehenden Fortschritte bleiben, die der Besetzung Pretorias folgen sollten. Die Schlappheit sei nicht nur aus militärischen, sondern aus allgemeinen Gründen zu bebauern, da sie Krüger und seinen entschlossenen Anhängern neue Ermunterung gewähren dürfte. (Engl. unsere Meinung!) Zu der gleichen Zeit erlitten die englischen Truppen noch eine zweite Schlappheit. Sie wurden bei Debevoort an der Bahn von Pretoria nach Volksrust angegriffen, und auch hier scheint der Kampf mit schweren Verlusten für die Engländer verlaufen zu sein. Lord Roberts hat wohl die Lage richtig beurteilt, als er auf eine entsprechende Anfrage von London aus erklärte, daß er auch nicht einen Mann seines Heeres für Ostasien abgeben könne.

Der Kommandant der Buren bei Mitalasnet war General Delarey. Er nahm drei Kompagnien des Lincolnshire-Regiments, eine Schwadron Scots Greys gefangen und erbeutete zwei Geschütze. Die Besetzung der Niederlage wird erhöht durch die Tatsache, daß die Kämpfe in nächster Nähe von Pretoria stattfanden. Lord Roberts ist also offenbar nicht in der Lage, über die Landeshauptstadt, in deren Gebiet er sich seit zwei Monaten befindet, nordwärts vorzubringen, ohne einige Besorgnisse wegen zu müssen, daß seine Verbindungslinie mit der Küste gefährdet werde.

Foulard-Seid.-Kobe m. 13.80

und höher — 4 Meter! — vor to und sofrei angefaßt! Muster aus, gebend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seid“ von 75 Pf. bis 136 Pf. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hon.) Zürich.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

und höher — 4 Meter! — vor to und sofrei angefaßt! Muster aus, gebend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seid“ von 75 Pf. bis 136 Pf. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hon.) Zürich.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Wichtigst, gedruckt und verlegt von Immanuel Bähler, G. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1.20, außerhalb 1.30. Anzeigenpreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Adressen: Schorndorf, Hauptstr. 10.

№ 108. Mittwoch den 18. Juli 1900. 63. Jahrgang.

Die Pariser Weltausstellung.

10. Das deutsche Kunstgewerbe.
 Fast möchte man sagen: das deutsche Kunstgewerbe, dem zweifellos ist das Buchgewerbe ein großer und wichtiger Zweig des deutschen Kunstgewerbes. Wenn man vom Buchgewerbe spricht, denkt man zunächst weniger an den Inhalt der Bücher, als an die Art ihrer Ausstattung, an die guten Eigenschaften von Papier, Druck, Einband und — in letzter Linie vielleicht — an Zierleisten, vignetten und was sonst noch zum Schmuck des Buches dient, ferner an alle jene Eigenschaften des Buches, die für die Leihbibliothek keinen Wert haben. Die Leihbibliothek ist auch bei uns noch immer der gefährlichste Feind des Buchgewerbes, dem letzteres geht darauf aus, daß Bücher nicht nur gelesen, sondern auch wie gute Freunde geliebt werden sollen. Das ist leider bei uns in Deutschland nur in geringem Maße der Fall. Bieleicht entscheidet man sich da und dort, ein Prachtwerk als Preisgeschenk zu verwerten. Ob aber dieses Prachtwerk einen bleibenden Schönheitswert besitzt, wagt man nicht zu entscheiden. Man kauft, was gerade Mode ist, also was anderen gefällt und wodurch man sich verblüffen läßt.
 Das ist ein sehr schwacher Punkt in der Entwicklung unseres deutschen Geisteslebens. Und auf die Gefahr hin, zu langweilen, muß ich nochmals erwähnen, daß ich bei Franzosen, denen ich meinen deutschen Ausstellungskatalog zeigte, weit mehr Verständnis für die Schönheit seiner Ausstattung gefunden habe, als bei Deutschen. Das französische Buchgewerbe steht darum nicht höher, als das unsrige. Aber es ist nicht abzuleugnen, daß wir in Deutschland, mehr als billig, geneigt sind, die Schönheit eines Buches oder sonstiger Gebrauchsgegenstände für etwas überflüssiges zu halten, für eine Art abnehmer Spielerei, mit der sich so vernünftige und praktische Leute, wie wir sind, höchstens im kritisch-gemüthlichen, niemals im freudig-entzückten Genießen zu befassen können. Glücklicherweise ist man in den leitenden Kreisen unseres Volkes weit entfernt, diese etwas rüpelhafte Anschauung zu teilen. Die außerordentlich reizvolle Ausstattung des amtlichen Ausstellungskatalogs thut es deutlich dar. Er ist so sehr ein Gegenstand zum Bewundern und Liebhaben, daß man wünschen könnte, es möchte ihm in jedem deutschen Heim ein Platz gegeben werden. Schon wegen der vielen Kenntnisse über unsere eigene Gegenwartsgeschichte, die er in schöner, netzender endlich das Schweigen. „Aber, Herr Wilson, könnten uns unsere zwei Boote nicht alle fassen?“
 „Nein“, war die Antwort. „Die beiden Boote sind durch ihre eigene Mannschaft fast überfüllt, zumal der Sturm die Wogen immer ungestüm peitscht.“
 „Und dennoch muß Rat geschafft werden“, rief Herr Stevenson fort, indem er langsam den Platz wieder zurück, wo die Arbeiter ihr Werk ununterbrochen fortsetzten, ohne die Gefahr zu ahnen, in welcher sie verkehrten.
 „Doch ich bin uns glücklich, wenn es der Mannschaft nicht gelingt, in kurzer Zeit das Schiff wieder in die Nähe der Felsen zu führen.“
 „Man wird uns in keinem Fall zeitig genug erreichen“, sagte Herr Wilson hoffnungslos.
 „Aber der Emeaton jagt ausgezeichnet“, bemerkte Herr Stevenson.
 „Dennoch ist es unmöglich, gegen den Wind und die Flut anzukämpfen zu können“, ließ sich Wilson vernehmen. „Ich verliere Ihnen, daß es außer dem Verdeck aller Möglichkeit liegt, die Felsen zu erreichen, ehe die Flut dieselben überflutet hat.“
 Beide beobachteten eine Zeitlang das tiefste Schweigen, während sie in einer unbeschreiblichen Angst das Schiff mit ihren Blicken verfolgten, das sich vergeblich bemühte, der Strömung des empörten Meeres entgegen zu steuern.
 „Sie können uns nicht helfen“, brach der Unter-

suchlicher und sachgemäher Darstellung vermittelt, wäre das zu wünschen, mehr noch um seines künstlerischen Schmuckes willen. Es ist kein Buch mit „Illustrationen“ und doch ein Buch, das im Familienkreise mit lebendigem Interesse belesen und gelesen werden kann, denn der Zauber Ludwig Richter'scher Innigkeit und „Deutschheit“ ist hier mit der sachlichen Ruhe deutscher Wissenschaftlichkeit verschmolzen.
 In diesem deutschen Hausbuche im besten Sinne des Wortes wird man sich auch über die vielseitigen Bestrebungen des deutschen Kunstgewerbes nach allen Seiten hin unterrichten können. Da ist die Möbel-Industrie, die vorwiegend in Möbelhäuser auf der Invaliden-Planade vertreten ist; anpassungsfähig, beweglich, immer darauf aus, neue Dinge in neuer Form zu sagen und eben deshalb oftmals schwankend und unruhig. Das deutsche Kunsthandwerk hat diesen Zustand weniger verschuldet als die deutsche Kunstkritik, die gerade der einzigen Augenblick Zeit gelassen hat, sich auf sich selbst zu befehen. Eine reiche dekorative Studie aber bietet die ganze deutsche Welt in diesem Bau, deren Ausgestaltung bekanntlich der Architekt Prof. Hoffacker geleitet hat. Die Anordnung hat ganz besondere Schwierigkeiten aus dem Grunde, daß die amerikanische Sektion geistesmächtig in den unteren Teil der unfrühen eingreift, während unsere deutsche Sektion die amerikanische Sektion von oben umflankert. Prof. Hoffacker hat nun die Schwierigkeit, die aus der Lage der Dinge erwuchs, in der Weise gelöst, daß er die Treppen nicht zu einem imposanten Monumental-Ausgang gestaltete, sondern sie so legte, daß für das Innere der Sektion ein breiter Raum gewonnen wurde, der eine schöne Monumental-Treppen zu voller Wirkung gelangen läßt.
 Verschiedene hochanstrebende Bronze-Diguren haben hier in schöner, aufsteigender Gruppierung Aufstellung gefunden, Lorbeer und anderes freundliche Grün ist dazwischen verteilt, breite gepunzte Lederbänke laden zum Ansehen ein, alles Gebräugte, nördlich Eingeklemmte und Jahrmärtsmäßige ist vermieden; in gefälligen Ueberreichungen öffnen sich nach rechts und links verschiedene feine ausgestattete Möbelkabinen, und die Durchgänge zur Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin, Meissen, Kämpfensburg u. s. w. Der linksseitige Treppenaufgang zeigt eine mit echt deutschen Humor dargestellte Jagd in fröhlicher Holzskulptur, die am Treppen-Geländer herunter läuft. Hier erblickt

man auch die bekannten Scherzbecker Webereien, wunder-volle Glasfenster, die bei höchster Leuchtkraft der Farbe doch reichliches, den Augen wohlthuendes Licht durchfluten lassen, und nun sind wir auf der oberen Gallerie angelangt. Man übersehe zunächst einmal den Inhalt der einzelnen Stöbe und lasse die reizvollen Ausblicke und Einblicke auf sich wirken, die sich nach allen Seiten hin öffnen. Der Franzose nennt das einen coup d'oeil und ist unangenehm auf der Suche nach einem solchen coup d'oeil. Zweifellos entgeht ihm darüber mitunter manche wertvolle Einzelheit.
 Im deutschen Hause wird er vielleicht manche tüchtige Leistung des dort befindlichen Kunstgewerbes, der Photographie und der Buchbinderei übersehen, er wird aber nicht veräumen, bis in den Lärm hinaufzusteigen, um von dort einen beau coup d'oeil zu erwischen, und an dem goldig flutenden Licht, das auf die Höhe des breiten Treppen-Abhanges fällt, hat er seine ganz eigene Freude — jene besondere Art, die Natur unter janzigen Gesichtspunkten zu betrachten, die in den Bildern des Watteau und Lancret in den Repräsentations-Räumen des deutschen Hauses hervortritt. „Ein Zeichen dankbaren Gedankens der Anregungen, die Deutschland auf kunstgewerblichen Gebiete während des achtzehnten Jahrhunderts empfangen hat“, nennt der deutsche Katalog diese Ausstellung von Möbeln, Dekorationen und Gemälden, die teils den kaiserlichen Schlössern in Potsdam entlehnt, teils ihnen nachgebildet ist. Welcheicht — so kann ich nicht umhin, zu denken — würde unsere deutsche Möbel-Industrie heute fester und selbständiger dastehen, wenn man bei uns ein wenig mehr sich freute und etwas weniger kritisierte. Doch das hindert nicht, in den einzelnen Nischen um die deutsche Gallerie in Möbelhäuser her viel Schönes zu entdecken; besonders nett wirken die Nürnberger und Sommerberger Spielzeugkisten von gegenüber gesehen. Man beachte auch das schöne Gitter der Gallerie, die Schmiedeeisen-Arbeiten, in denen Deutschland immer groß ist, die feinen künstlerischen Leistungen der Rorschheimer, Berliner und anderer deutscher Goldschmiede und die vielen kleineren und größeren Bronze-Statuen, die nicht nur flüchtig gefallen, sondern dem Leben des Gemüths und der Seele fördernde Anregung geben wollen.

Consumverein Schorndorf.

Die Mitglieder werden dringend an das Umwecheln der Gegenmarken erinnert.

Zur Wein- und Mostbereitung Billige Weinbeere.

Weinbeer, Thyra	12
Weinbeer, blaue schönste Samosziboben	13
Weinbeer, blaue Cesine	15
Weinbeer, gelbe Cesine	17
Weinbeer, blaue Cypra	16
Weinbeer, extra schöne Sultaninen	18
Weinbeer, Patras-Corinthen	18
Weinbeer, Provincial-Corinthen	17

alles p. 100 Pfd. ab hier.
 ab Heilbronn 100 Kg 1 M. 20 s billiger
 bei 2 Zentner 25 s, 5 Zentner 50 s billiger per Zentner empfiehlt

Carl Schäfer am Markt.

Das Aussteuer- und Bettengeschäft von Christian Pfeiderer befindet sich jetzt Hauptstätterstraße 52/1, Ecke der Thorstraße beim Wilhelmshaus.

Anerkannt gute Bezugsquelle für

Bettfedern

zu M. 1.20, 1.60, 2.20, 2.50, 3.—, 3.80 p. Pfd.

Anfertigung von Betten, Matratzen, Wollene Decken. Engros-lager in Feinwand, Damenkleiderstoffe. Die vom

Ausverkauf

übrig gebliebenen Stoffe werden noch billiger als seither abgegeben.

Christian Pfeiderer, Stuttgart.
 Hauptstätterstraße 52/1, Ecke der Thor- u. Hauptstätterstraße.
 Filiale in Walldingen.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

Dr. med. Donner, homöop. Arzt in Stuttgart.

ist vom 20. Juli ab verreist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, wohlthuerender Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen schweren Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben teuren Gatten, Sohnes und Schwagers

Gottlob Stricker, Monteur,
 in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die ebenvollste Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte fügen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Zum Anmen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin
Kosine Stricker geb. Vöhl.

Makulatur

(Einwickelpapier)

ist wieder in verschiedenen Sorten zu haben in der Buchdruckerei des Schorndorfer Anzeigers.

Endlich allein

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit ist Scherzhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubheit, die von unheilbarer Hirnanomalie herkommt, auf Beschaffenheit des Gehörorgans, freie Unternehmung und Auskult. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen.

Dr. Walter's Ohrenheilmittel, 505 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Bruch- und Bruch-Macroni
 in 5 Pfd. Paketen p. Pfd. 36 s
Universalkitt
 in 5 Pfd. Paketen p. Pfd. 27 s
 Carl Schäfer am Markt.

Etter's Fruchtsaft

und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtsaft hergestellte Hausstrunk erfreut sich in Tausenden von Familien der größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde.

Etter's Fruchtsaft zur Bereitung von Etter's Hausstrunk besteht man in Originalabmengen 4, 6, 8, 10 und 12 Quart, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und 150 Liter besten Hausstrunk, oder ausgemessen zu Markt 4.75 für 5 Liter durch die Verkaufsstelle von **S. Moser, Conditorei, Schorndorf, Joh. Müller, Unterbach, Hermann Kurz, Schorndorf, Carl Weinreich, Geradpfeifen** oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter, Fruchtsaftellerei, Sigmaringen, Hohenzollern.**

Feuer-Pumpen

Beste, billigste Bezugsquelle für Feuer-Armaturen, insbesondere Roststäbe, PUMPEN

für kleine u. gewerbliche Zwecke.
 Gebr. Ritz & Schmelzer
 Maschinenfabrik u. Eisgießerei.
 Schwab. Gmünd.

Geflügel- und Vogelfang-Verein.

Am Sonntag den 22. d. Mts. findet der Gesamttag des Vereins im Saal des Hofes in Heidenheim statt. Diejenigen Mitglieder, welche denselben besuchen wollen, haben sich bis Donnerstag abend bei **S. Kraß, neue Straße** zu melden.

Der Ausfluß.
 Schöne Locken ohne schädliche Brennstoffe sofort mit **Kahn's Batem-gelb, Sardin, 60, Kahn's Sträuselpomade Sardin 40.** Gut nur von **Franz Kahn, Kronenpark, Württemberg.** — Hier bei **S. Hüller, Feiler, unt. Marktplatz.**

Plagen

Sie sich nicht immer mit schlechter Wische, sondern verwenden Sie Krebs-Wische, denn Sie erreichen damit schnell schärfsten Glanz.

Am Dienstag den 17. d. Mts., morgens 7 Uhr wird im weißen Lamm hier aus freier Hand verkauft:
20 a 52 qm Ader im Stiehwelt mit Dintelstrang und 9 ar 85 qm Baumgut in der alten Staige. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Neue reife italienische Kartoffel per Pfd. 3 u. 10 s empfiehlt **J. Gammel.**

Erstes geruchloses Bodenöl

Resinoline

Rasch trocknend ohne zu kleben sehr ausgiebig verhindert Staubbildung.

Niederlage in Schorndorf: **Fr. Bühler, Seifenfabrik, Generalvertretung für Deutschland.**
A. Maier, Marktplatz 6, STUTTGART.

Bugelaufen

ein schwarzer Schanzehund. Der Eigentümer kann ihn innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgeld u. Futtergeld bei **Jacob Burtardmaier's We.** in G r u n d a c h abholen.

Bugelaufen

ein schwarzer Schanzehund. Der Eigentümer kann ihn innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgeld u. Futtergeld bei **Jacob Burtardmaier's We.** in G r u n d a c h abholen.

Bugelaufen

ein schwarzer Schanzehund. Der Eigentümer kann ihn innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgeld u. Futtergeld bei **Jacob Burtardmaier's We.** in G r u n d a c h abholen.

Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges

Preisgekrönt auf allen besochten Ausstellungen.

Aerztliche Ratschläge empfehlen als wohltuendes Getränk bei Magen- und Nierenleiden.

Depôt: **Eugen Heess.**
 Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köm am Rhein.

Etter's Fruchtsaft

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Hausstrunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit **Etter's Fruchtsaft** zur Bereitung von Etter's Hausstrunk besteht man in Originalabmengen 4, 6, 8, 10 und 12 Quart, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und 150 Liter besten Hausstrunk, oder ausgemessen zu Markt 4.75 für 5 Liter durch die Verkaufsstelle von **S. Moser, Conditorei, Schorndorf, Joh. Müller, Unterbach, Hermann Kurz, Schorndorf, Carl Weinreich, Geradpfeifen** oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter, Fruchtsaftellerei, Sigmaringen, Hohenzollern.**

Reisig- & Baumstüben-Verkauf.

Donnerstag den 19. Juli d. J., vorm. 9 Uhr beim Hochobsthaus aus Saalen und Vogelb. Eine mehrere Lode gem. Reisig, worunter viele Baumstüben. Zum Vorzeigen vorm. 8 Uhr b. Kattenbrommen.

Baumstüben-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Juli werden aus dem Staatswald Reute 1080 Baumstüben in ca. 35 Loden verkauft. Inanament zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr auf der Straße Schorndorf—Schlichten am Bausteinbruch, zum Verkauf um 9 Uhr an der Kaiserliche.

Stadtpflege Schorndorf.

An Bezahlung der **14-jährlichen Steuern pro 1900/1901**, sowie des **Wasserzinses pro 1. April/30. Juni 1900** wird hierdurch erinnert und werden die betr. Schuldner zur baldigen Bezahlung aufgefordert.
 Den 11. Juli 1900.

Finch, Stadtpfleger.

Stadtpflege Schorndorf.

Es wird wiederholt bekannt gegeben, daß bei der Stadtpflege der **Dienstag, Mittwoch und Freitag Cinzugstag, der Samstag Zabtag ist.**
 Samstags (Kassen-Stunden sind: vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr.
 Den 12. Juli 1900.

Finch, Stadtpfleger.

Wichtig für sparsame Hausfrauen.

Fritz Müller's Kessel-Pulver mit der Schutzmarke „Matrosen“ ist garantiert unschädlich, äusserst preiswürdig und das bequemste und geeignetste Wasch- und Reinigungsmittel. Die einmalige Benützung desselben sichert sich dauernde Anwendung von selbst.

7 Preismedaillen.
 Niederlagen bei:
Carl Fischer, Seifensieder, J. Gammel, Drog., G. Seitzer.

Carl Gentner, Göppingen.

Ab, wie ist's möglich dann daß jemand waschen kann und dabei wendet an „Schneeföng“ nicht! Schnell, wie durch Zauberei macht er die Wäsche wie neu; doch, daß er schädlich sei, das glaube nicht!
 Zu neuen Paketen à 15 s in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Blickfahrpläne

find wieder zu haben bei **Paul Köster.**

Blickfahrpläne

find wieder zu haben bei **Paul Köster.**

Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges

Preisgekrönt auf allen besochten Ausstellungen.

Aerztliche Ratschläge empfehlen als wohltuendes Getränk bei Magen- und Nierenleiden.

Depôt: **Eugen Heess.**
 Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köm am Rhein.

Etter's Fruchtsaft

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Hausstrunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit **Etter's Fruchtsaft** zur Bereitung von Etter's Hausstrunk besteht man in Originalabmengen 4, 6, 8, 10 und 12 Quart, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und 150 Liter besten Hausstrunk, oder ausgemessen zu Markt 4.75 für 5 Liter durch die Verkaufsstelle von **S. Moser, Conditorei, Schorndorf, Joh. Müller, Unterbach, Hermann Kurz, Schorndorf, Carl Weinreich, Geradpfeifen** oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter, Fruchtsaftellerei, Sigmaringen, Hohenzollern.**